

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Protokoll Grosser Kirchgemeinderat

vom 17. November 2014, 16.00 bis 17.45 Uhr

Kantonsratssaal, Regierungsgebäude Zug

| | |
|-------------------------|--|
| Vorsitz | Hanspeter Brändli, Präsident |
| Protokoll | Tabea Diem |
| Presse | Beat Ghilardi, Kommunikationsbeauftragter |
| Präsenz | Aufgrund der Präsenzliste sind 47 Mitglieder anwesend. |
| Entschuldigungen | Martina Müller, Petra Oehmke Schiess |
| Kirchenrat | Vom Kirchenrat sind 9 Mitglieder anwesend. |

Traktandenliste

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Vereidigung Nicole Kuhns (Offen evangelische Gruppierung Steinhausen)
3. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 23. Juni 2014
Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 08. September 2014
4. Parlamentarische Vorstösse
5. Voranschlag 2015 (Vorlage Nr. 194)
6. Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) für Asylsuchende (Vorlage Nr. 195)
7. Genehmigung von Ergänzungswahlen (Vorlage Nr. 196)
8. Allgemeine Umfrage / Informationen aus dem Kirchenrat
 - Seelsorge in den Strafanstalten Zug und Bostadel
 - Bericht zur Abgeordnetenversammlung des SEK vom 03./04.11.2014 in Bern

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ratspräsident Hanspeter Brändli eröffnet die heutige Sitzung mit folgender Begrüssung:

Geschätzte Ratskolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zu unserer vierten Sitzung in dieser Legislatur. Ich stelle fest, dass die Sitzung rechtzeitig durch persönliche Einladung und durch Publikation im Zuger Amtsblatt einberufen worden ist.

Ich heisse auch die Vertreterinnen und Vertreter der Medien willkommen, für deren Berichterstattung ich im Voraus bestens danke. Ebenfalls begrüssen möchte ich alle Gäste, welche mit ihrer Anwesenheit Ihr Interesse an unserem Ratsbetrieb bekunden.

Dass wir heute bereits einen Viertel der Legislatur absolviert haben, erscheint mir fast unglaublich. Erst noch wurden wir feierlich vereidigt und haben im März dieses Jahres unsere Beratungen aufgenommen. Rückblickend auf dieses erste Jahr kann ich mit Überzeugung feststellen, dass mir die Amtsführung, trotz anfänglicher grosser Skepsis, wirklich Freude macht. Natürlich hoffe ich, dass viele von ihnen die gleiche Feststellung machen, denn was man mit Freude ausführt, fällt einem auch leicht.

Präsenzliste

Zur Feststellung der Präsenz bitte ich die Stimmzähler die Namensliste zirkulieren zu lassen und mir anschliessend das Resultat bekannt zu geben

Vor Sitzungsbeginn sind folgende Absenzen gemeldet worden:

Petra Oehmke Schiess
Martina Müller

1. Genehmigung der Traktandenliste

Das Wort wird zur Traktandenliste nicht verlangt.

Die vorliegende Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

2. Vereidigung Nicole Kuhns (Offen evangelische Gruppierung Steinhausen)

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Wir dürfen wieder ein neues Mitglied des Grossen Kirchgemeinderates in unserem Kreis willkommen heissen und vereidigen. Es ist dies Frau Pfarrerin Nicole Kuhns, Offen evangelische Gruppierung Steinhausen, die den zurückgetretenen David Paravicini ersetzt. Sie hat auch gleich den Vorsitz der Fraktion übernommen.
Ich bitte Frau Pfarrerin Kuhns nach vorne, um das Gelöbnis abzulegen.

Der Rat wird gebeten, sich zu erheben.

Kirchenschreiber Klaus Hengstler liest die Gelöbnisformel vor: „Ich gelobe vor Gott und der Gemeinde, das mir anvertraute Amt nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen“

Antwort Nicole Kuhns: Ich gelobe es.

(Applaus)

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Ich wünsche Nicole Kuhns eine schnelle Integration in unseren Ratebetrieb und viel Befriedigung in der parlamentarischen Tätigkeit.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

3. Genehmigung der Protokolle der Sitzung vom 23. Juni 2014 und vom 08. September 2014

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Zu beiden Protokollen sind innert der vorgeschriebenen Frist von spätestens acht Tagen vor der Sitzung gemäss § 14 unserer Geschäftsordnung keine Berichtigungen eingegangen.

Das Wort wird nicht verlangt.

Die Protokolle der Sitzung vom 23. Juni 2014 und vom 08. September 2014 werden genehmigt.

4. Überweisung parlamentarische Vorstösse

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Es liegen zwei Antworten des KR zu Interpellationen vor. Alle Mitglieder sind im Besitze der Interpellationen sowie der Antworten des Kirchenrates.

Ich möchte vorab festhalten, dass es für eine Diskussion gemäss § 40 Abs. 3 unserer Geschäftsordnung einen Antrag aus dem Rat und dann eine 2/3 Mehrheit braucht.

Beide Fraktionen erhalten jedoch Gelegenheit, sich zu den Antworten zu äussern.

Die *Offen evangelische Gruppierung Ägeri* hat am 22. Februar 2014 eine Interpellation betreffend die „Nutzung des Vorplatzes vor dem Kirchenzentrum“ eingereicht.

Die Frage geht an den Interpellanten Chris Weingartner, ob er sich zur Beantwortung der Interpellation äussern möchte? Dies ist nicht der Fall.

Die *Freie Bürgerliche Fraktion Zug Menzingen Walchwil* hat am 29. April 2014 eine Interpellation betreffend die „Entschädigungen von Behördenmitgliedern und Mitarbeitenden“ eingereicht.

Möchte sich der Interpellant Urs Zürcher zur Beantwortung der Interpellation äussern?

Urs Zürcher: Werter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen.

Vielen Dank für die fristgerechte Beantwortung der Interpellation. Die Beantwortung ist umfangreich, detailliert und transparent. Herzlichen Dank dem KR und deren Vizepräsidentin, Ursula Müller, für die geleistete Arbeit. Ich denke, das war eine rechte Herausforderung, mit sehr viel Arbeit verbunden. Aus eigener Erfahrung weiss ich, es ist nicht einfach solche „Knäuel“ zu durchleuchten und transparent und wertefrei die Ist-Situation darzustellen. Respekt, das ist gelungen und wir sind mit der Beantwortung der Interpellation einverstanden.

Solche Arbeiten sollen nicht dem Selbstzweck oder gar der Selbstbeschäftigung dienen, nein die klare Darstellung der Ist-Situation zeigt ohne grosse Analyse, wo Handlungsbedarf für die Zukunft bestehen wird.

Augenfällig die Situation bei Pfarrpersonen. Zählen Sie mal in Ruhe zusammen, auf welches Arbeitspensum eine Pfarrperson kommt, welche nebst 100 % Anstellung zusätzlich im Kirchenrat ist:

- Pfarrstelle 100%: in Tat und Wahrheit geht die Belastung und das Engagement weit über 100% hinaus

Zusätzlich zu diesem 100% bis 140% Pensum kommen nun gemäss dieser Aufstellung:

- Kirchenratsmandat auch wieder rund 15-20%
- Teilnahme an Sitzungen wie BKP, Pfarrkonvent, GKGR, Einsitz in Kommissionen und Arbeitsgruppen von denen gibt es eine ganze Menge (von Liturgie- und Gesangbuchkonferenz bis hin zu Finanzstrategiekommission)

Ich mag es nicht zusammenzählen, aber sowohl Logik wie auch Bauchgefühl sagen mir: Da geht eine Gleichung nicht ganz auf. Wir können Pfarrpersonen oder auch andere Mitarbeitende nicht mit einer beruflichen Grundlast von weit über 150% auslasten und wohl verstanden das hier gerechnete entspricht nur der bezahlten Arbeitszeit - wieviel kommt wohl noch ungeplant oder als Freiwilligenarbeit dazu?

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Erstaunt es da noch jemanden im Rat, dass wir ein Projekt laufen haben mit dem Namen „Betriebliches Gesundheitsmanagement“?

Werte Kolleginnen und Kollegen, das muss uns zu denken geben und ich bitte sie alle, hier weitere Ideen einzubringen und auch wir von der freien bürgerlichen Fraktion Zug Menzingen Walchwil bleiben am Ball.

Nochmals ein Dankeschön an den Kirchenrat. Sie haben ohne Scheuklappen die Daten minutiöse aufgelistet. Eine gute Basis um uns weiterzuentwickeln und wo nötig Massnahmen und Korrekturen vornehmen.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Stellt jemand einen Antrag zur Diskussion der ersten oder zweiten Interpellation? Ist nicht der Fall dann kommen wir zum nächsten Traktandum.

5. Voranschlag 2015 (Vorlage Nr. 194)

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Wird das Wort zum Eintreten gewünscht?

Wenn nicht, haben Sie stillschweigend Eintreten beschlossen.

Darf ich Herrn Kirchenrat Marc Nagel und anschliessend den Präsidenten der GPK bitten, einige zusätzliche Bemerkungen zum Voranschlag 2015 zu machen.

Kirchenrat Marc Nagel: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren
Unsere Haupteinnahmen sind die Kirchensteuern. Die Steuereinnahmen sind jedoch durch die immer noch unsichere Lage nicht ganz einfach zu budgetieren. Auch sind die Auswirkungen der Gesetzesrevisionen, die nach und nach in Kraft treten, immer noch nicht ganz fassbar. Der Voranschlag 2015 rechnet mit Einnahmen in der Höhe der Rechnung 2013. Die Einnahmen im Voranschlag 2014 wurden auf Grund von verschiedenen Unsicherheiten zu tief budgetiert. Wir gehen zum heutigen Zeitpunkt davon aus, dass sich die Einnahmen 2014 im Rahmen des 2013 befinden werden.

Der Voranschlag 2015 wurde wiederum nach Vorgaben des Kantons Zug erstellt und so wurde für das 2015 ein moderates Wachstum ab Rechnung 2013 angenommen und ebenso für die Planjahre. Wir blicken vorsichtig optimistisch in die Zukunft und sehen diesbezüglich keinen Grund auf den Steuerrabatt von 5% auf den Steuerfuss von 10% zu verzichten.

Der Kapitalfuss zeigt, dass immer wieder neue Festdarlehen aufgenommen werden müssen, um alte Darlehen zurück zu bezahlen. Wir sind verpflichtet pro Jahr Amortisationen von CHF 500'000 zu tätigen.

Der Kirchenrat ist sich einig, dass die seit 2006 angewandte Finanzstrategie Früchte trägt und weiter daran festhalten wird.

Die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen wurden mit insgesamt 7.5% budgetiert. Der Ertragsüberschuss erlaubt im 2015 wiederum Spielraum um Darlehen zurück zu bezahlen.

Bei der Besprechung des Voranschlages mit der GPK haben wir noch einen Fehler festgestellt. Auf den Seiten 20 und 21 sind Aufwendungen der Liegenschaft Lüssiweg 8 und Guggiweg Zug nicht übertragen worden. Wir rechnen mit Kosten von etwa CHF 20'000. Das heisst, der Voranschlag 2015 würde nicht mit einem Ertragsüberschuss von CHF 711'400 abschliessen, sondern mit einem etwas tieferen in der Höhe von CHF 691'000. Bitte entschuldigen Sie das Versehen. Die Korrekturblätter liegen bei Ihnen auf.

Das Projekt Tandem aus Rotkreuz ist zurzeit noch nicht spruchreif und aus diesem Grund noch nicht im Budget 2015.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Ich werde jetzt kurz etwas sehr formell vielleicht. Ich muss festhalten, dass formell nur der erste, den Ratsmitgliedern termingerecht zugestellte Voranschlag vom 17. November 2014 gilt.

Die korrigierte Fassung vom 11. November ist wegen der nicht eingehaltenen Frist von 14 Tagen gemäss § 37 der Geschäftsordnung ungültig.

Ich bitte den Kirchenrat, in Zukunft keine korrigierten Fassungen zuzuschicken.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Um die kleine Unterlassungssünde bezüglich Unterhaltsarbeiten zu korrigieren, stimmen wir zuerst über den Antrag der GPK ab. Zum besseren Verständnis finden Sie die Änderungen rot unterlegt auf ihren Pulten.

Der Antrag lautet:

Bei den beiden Liegenschaften Lüssiweg und Guggiweg (siehe Seiten 20-21) wurden keine Unterhaltsaufwendungen budgetiert. Gemäss den erhaltenen Angaben belaufen sich diese auf CHF 20'300. Um zukünftig für den Mehrjahresvergleich eine korrekte Basis zu haben, beantragt Ihnen die GPK diese Kosten im Budget (Konti 671.3130-3150 sowie 672.3120-3140) noch zu berücksichtigen.

Wünscht jemand das Wort zu diesem Antrag? Dies ist nicht der Fall, dann komm ich gleich zur Abstimmung.

Wer dem Antrag zustimmt, bitte Handerheben

Gegenstimmen?

Enthaltungen?

Der Antrag wird einstimmig gutgeheissen.

Ich gehe bei der Beratung des Voranschlages vor wie bei der Rechnung 2013, nämlich zuerst die Details, dann Anträge des Kirchenrates:

Wir beginnen mit:

⇒ Voranschlag nach Arten

S. 9/10

Wünscht jemand das Wort zum Voranschlag nach Arten?

Nicht der Fall dann gehen wir zu

⇒ Voranschlag nach Funktionen

S. 11 – 22

Urs Zürcher: Ich habe insgesamt drei Fragen. Die erste betrifft Seite 14: Konto 260.3650, Beiträge und Projekte. Das war beim letzten Voranschlag zum ersten Mal drin und ich möchte fragen, sind das neue Projekte oder handelt es sich hier um das Projekt Arche? Falls Neue welche, falls Arche könnten Sie uns bitte kurz erläutern was das ist und wie die ersten Erfahrungen sind?

Zu Seite 20: 660.3140, Unterhalt und Renovationen Bezirk Steinhausen. Da fällt auf, dass gegenüber dem Voranschlag 2014 eine Erhöhung um CHF 70'000 ist. Dies wird einerseits begründet mit Akkustikmassnahmen, gibt es weitere Begründungen? Ich denke kaum das Akkustikmassnahmen für einen Saal CHF 70'000 kosten werden. Auf derselben Seite noch 679/680.3150 Unterhalt & Mobiliar. Da sind Umzugskosten drin. Ich frage mich, warum bezahlen wir Umzugskosten und warum an zwei verschiedene Stellen?

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Gibt es weitere Fragen oder möchte der Kirchenrat portionenweise antworten?

Kirchenrat Marc Nagel:

Zur Frage 1: 3650 ist, wie Sie gesagt haben, die „Arche“ in Zug.

Urs Zürcher: Können Sie sagen was „Arche“ ist?

Kirchenrat Marc Nagel: Susan Staub wird Ihnen nachher noch Informationen geben.

Die zweite Frage: Das ist die Renovation von der Chilematt in Steinhausen. Da haben wir die detaillierten Posten alle von Chilematt und wir sind mit einem Prozentsatz beteiligt, wo wir gezwungen sind mitzumachen. Es ist nicht nur Akkustik, da hat es noch sehr viele andere Sachen drin, momentan ist es eine riesige Baustelle dort.

Urs Zürcher: Wie gross ist der Anteil Akkustik?

Kirchenrat Marc Nagel: Das weiss ich nicht auswendig, muss ich später nachschauen.

Dritte Frage: Das ist der Umzug von Pfarrer Andreas Haas von seiner Wohnung und auch das Pfarrbüro. Er hat nachher ein externes Büro, deshalb gibt es zwei Umzüge.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kirchenrätin Susan Staub: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren
Zum Projekt „Arche“ da muss ich wirklich sagen, wir haben das budgetiert und in der Zwischenzeit zeichnet sich ein wenig ab, dass es leider nicht so toll funktioniert wie wir uns das vorstellen. Die Arche ist die Kinderhüeti im Kirchenzentrum in Zug. Wir sind da dran mit den beiden Frauen, welche die Kinderhüeti leiten, Gespräche zu führen und werden uns sicher bis im Frühjahr entschieden haben, wie es da weitergeht. Es ist gut möglich, dass hier nicht der ganze Betrag aufgebraucht wird mit diesem Projekt.

Kirchenrat Georg Joho: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren
Es sind einige Fragen eingegangen auch schon vor dieser Sitzung und ich möchte die gerne erläutern. Eine Frage war wegen den Akkustikmassnahmen in Steinhausen. Das ist gemäss einer Offerte ein Betrag von CHF 12'000. In diesem Budgetposten sind eben auch die Heiz- und Nebenkosten drin, weil wir da ja nicht die Haupteigentümer, sondern eigentlich wie ein Stockwerkmiteigentümer sind von dieser Anlage. Dann sind in diesem Posten auch die Hauswartskosten drin und zurzeit auch die Sanierungsarbeiten die in Gange sind, die ganze Fassade, das Dach und die Photovoltaikanlage. So wie ich im Bilde bin, wurde dies auch einmal hier drin besprochen.

Urs Zürcher: Ist das neu gegenüber dem Vorjahr?

Kirchenrat Georg Joho: Nein, dies war schon vorher so.

Urs Zürcher: Warum ist dann der Anstieg so hoch?

Kirchenrat Georg Joho: Das ist eben wegen diesen Sanierungsarbeiten, die jetzt über diesen Budgetposten abgedeckt werden. Also die Unterhaltsarbeiten nur vom Bereich Kirche ist nicht so hoch sondern es sind eigentlich die Posten von dieser Sanierung des Gebäudes: Die ganzen Fenster werden ersetzt, die ganze Fassade wird gestrichen, das ganze Dach und das sind ja drei Eigentümer bei diesem Bau – die Gemeinde Steinhausen, die kath. Kirchgemeinde Steinhausen und wir.
Dann die Umzugskosten Feldpark haben wir vorhin besprochen. Es ist so, dass wir das Haus aufgeben und die Wohnung im Feldpark beziehen möchten und ein Büroraum. Das kommt ja von uns aus, dass wir diesen Umzug machen und darum werden wir diese Kosten übernehmen.
Dann sind bei mir vorgängig auch noch Fragen eingegangen zum triangel, wegen der schalldämmenden Massnahmen von CHF 34'000. Es ist so, dass wir dieses Haus erstellt haben und der Bereich vom triangel ist ja eigentlich ein Mieterausbau, ein Bau der nachträglich auf die Kosten des Kirchenzentrums gemacht wurde und man hat da meiner Meinung nach richtigerweise auf Akkustikdecken verzichtet und man hat jetzt einfach festgestellt, dass in diesen Räumen vom triangel die Nachhallzeiten sehr hoch sind und darum denken wir, dass es richtig ist Räumen, Büros und insbesondere auch im Sitzungszimmer wo Gespräche stattfinden die Akkustik gut ist, so dass man sich gut versteht. Das kommt jetzt insofern nachträglich, weil wir zum Beispiel im ersten Obergeschoss auch Büroräumlichkeiten haben wo wir diese Massnahmen nicht brauchen und darum denke ich, dass es sinnvoll war, dass man jetzt zuerst einmal geschaut hat, ob es auch ohne möglich gewesen wäre. Da hat man jetzt eben festgestellt, dass es im triangel nicht so ist.
Weitere Fragen im Bereich vom Kirchenzentrum Zug sind noch bei mir eingegangen. Von Hüenberg habe ich die Frage bekommen, ob man diese Budgetposten die wir hier haben im Bereich vom Kirchenzentrum Zug nicht über den Baukredit des Kirchenzentrums abbuchen hätte können. Es ist so, dass wir den Baukredit Kirchenzentrum mit der Vorlage 173 am 11. März 2013 da drin abgeschlossen haben und da sind jetzt nicht mehr weitere Beträge drin für Massnahmen die jetzt zusätzlich kommen. Es wurden auch keine Rückstellungen für die Garantearbeiten gemacht. Dieses Frühjahr konnten wir die Garantie aufnehmen, also die Punkte, die noch nicht korrekt sind und die werden zurzeit abgearbeitet. Es sind keine grösseren Massnahmen, wo wir momentan ein Problem haben, ist bei den Flachdächern, die nicht ganz dicht sind, respektive die Anschlüsse und das wurde inzwischen behoben und wir sind daran Austrocknungsarbeiten zu machen. Dann hatten wir im vergangenen Jahr Probleme mit der Heizung, mit dem Grundwasserbrunnen, welcher gesäubert werden musste. Der Brunnen ist momentan wieder sauber und funktioniert und wie die Kosten dort verteilt werden ist im Moment noch Bestandteil von Diskussionen. Es wurde noch gefragt, ab welcher Grenze die Beträge über die laufende Rechnung gehen und ab wann sie über die Investitionsrechnung gehen. Es ist so, dass es eigentlich in der Regel CHF 100'000 sind, also Investitionen in ein Projekt, die über CHF 100'000 sind, die werden wir als Investition behandeln, im Investitionsplan aufführen und hier im Parlament besprechen ob das in dieser Weise in Ordnung ist. Kleinere Beträge möchten wir immer noch über die laufende Rechnung machen. Ist eigentlich auch so transparent, weil die grossen Posten ebenfalls im Parlament erwähnt werden. Ich denke das waren so die Antworten auf die Fragen, die ich vorgängig erhalten habe.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Sind weitere Wortmeldungen?

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Als ehemaliger Bauchef kann ich Ihnen das von Steinhausen noch ein bisschen besser erklären. Ich habe es schon im Kirchenrat gesagt, da ist eine Zahl über CHF 100'000, welche sicher genauer angeschaut wird, weil normalerweise gibt es dann eine Vorlage dafür. Bei Steinhausen ist es jetzt tatsächlich so, dass etwa CHF 34'000 die normalen Betriebskosten sind, die wir an dieses Dreiergespann von katholischer Kirche, reformierter Kirche und der Gemeinde dranbezahlen müssen. Dazu sind noch kleinere Renovationen jetzt drin, die aber unter die Schallgrenze von CHF 100'000 bei uns, auch unter die Schallgrenze der katholischen Kirchgemeinde fallen, dann kommen wir da etwa auf insgesamt mit den Betriebskosten CHF 90'000. Die ursprünglichen Kosten, die für die Renovationen vom Vorjahr waren, laufen immer noch. Die sind aber Investitionskredite wo wir Vorlagen haben, da fehlen uns aber noch die Schlussabrechnungen. Das einzige was wirklich nur uns betrifft, nämlich unseren Kirchenraum der Kirche Steinhausen, das sind diese Akkustikmassnahmen für CHF 12'000. Also insgesamt sind es drei Posten, die zwar über CHF 100'000 geben, aber es ist nicht ein Projekt.

Die zweite Sache noch wegen dem Tiefengrundwasserpumpen-Kosten: Die sind immer noch offen – das stellt sich als ganz lustig heraus. Wir haben diese Kosten vorläufig auf einem Durchlaufs- oder Rückstellungskonto, zum Teil schon bezahlt, zum Teil auch noch nicht. Wir wollten alle Rechnungen abwarten, vor allem die grösste, nämlich der Firma Mengis, die den Brunnen gereinigt hat. Deren Offerte für die Entsandung war über CHF 30'000. Das Projekt wurde am 10. Februar 2014 fertiggestellt und es läuft seither wieder, aber eine Rechnung kommt nicht. Jetzt könnte ich der nachgehen und nachfragen, aber vielleicht ist es gescheiter nicht zu fragen, vielleicht hat er selber gemerkt, dass es ein Fehler seinerseits war und die Rechnung kommt gar nie. Wenn bis Ende Dezember/ Anfang Januar nichts kommt, werden wir die Kosten, die wir selber tragen müssen noch im Jahre 2014 als Aufwand verbuchen und hoffen dann, dass nichts mehr passiert im nächsten Jahr, die wir darüber laufen lassen müssten. Ich hätte nicht gedacht, dass diese hohen Kosten jetzt einfach vergessen werden von Unternehmungen, aber eigentlich kann es uns recht sein, denn dann muss ich nicht mit ihnen streiten darüber, welchen Anteil sie selber tragen müssen. Ich hoffe, dass dies einiges erklärt. Besten Dank.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Herzlichen Dank für die Ausführungen. Hat sonst noch jemand im Plenum eine Frage?

Chris Weingartner: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Kirchenrat und liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen. Sie mögen sich vermutlich noch an die Frühjahrssitzung vom 23. Juni 2014 in diesem Rat am selben Ort erinnern. Ich hatte damals einen Vorstoss lanciert, bei welchem es um die Überschussverteilung ging und wir dabei einen Betrag von CHF 60'000 zusätzlich beantragten. Die darauf folgende und angeregte Diskussion im Rat – ich habe es im Protokoll überschlagsmässig nachgerechnet – hat rund 3'100 Worte umfasst. Und so denke ich, wäre es doch heute angebracht, wenn wir den gleichen Rat über ein Projekt von CHF 50'000 mehr als drei Worte lesen und hören und gegebenenfalls auch darüber diskutieren. Ich meine die Seite 17 unten beim Voranschlag, nämlich unter Konto 3650, steht da diverse Projekte und als Begründung eben die gerade erwähnten drei Worte: Projekt „Neue Medien“. Falls Sie sich jetzt fragen, was genau neue Medien heisst, so kann ich Sie jetzt mit der Abhandlung aus Wikipedia bedienen. Da steht nämlich unter anderem: *„Der Begriff **Neue Medien** wird dazu verwendet, zeitbezogene neue Medientechniken zu umschreiben.*

Anfänglich war damit das Radio gemeint, danach das Fernsehen wurde und mit dem Aufkommen von Videotext und BTX wurden diese als Neue Medien bezeichnet. Seit Mitte der 1990er Jahre ist er für alle elektronischen, digitalen, interaktiven Medien und im Kontext Multimedia und Netzpublikation gebräuchlich.“ Ich darf deshalb den Kirchenrat darum bitten, uns zu erklären, was genau mit den CHF 50'000 gemacht werden soll und weshalb es notwendig ist, einen solch hohen Betrag für das neue Projekt „Neue Medien“ zu budgetieren. Vielen Dank.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, lieber Chris. Du hast das Protokoll vom Juni gut gelesen, aber etwas hast du nicht gut gelesen, denn das steht nämlich tatsächlich auch gerade in diesen Zeilen was dieses Projekt soll. Ich zitiere sogar aus meinen Erklärungen zu den Legislaturzielen 2014-2017: *„Zur Medienlandschaft: Dem Wunsch nach Überarbeitung unseres Internet-Auftrittes sowie dem Gebrauch neuer Medien soll mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe im Jahre 2015 Rechnung getragen werden.“* Also da geht es tatsächlich um ein neues Projekt, das hier vielleicht nicht besonders gut mit nur „Neue Medien“ benannt wurde. Es sollte Internetauftritt/ Neue Medien

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

heissen. Die Kosten sind zusätzlich CHF 9'000, im Vorjahr 2014 hatten wir CHF 41'000 drin, bestehend aus mehreren Sachen, aber die CHF 9'000 zusätzlich zu dem was wir in diesem Jahr schon haben, ist für dieses neue Projekt reserviert. Das sind zum grossen Teil Kommissionsentschädigungen und vielleicht ist noch ein kleiner Teil nötig für einen externen Begleiter. Reicht dir diese Auskunft?

Chris Weingartner: Jein. Ich möchte schon noch gerne wissen, was in den CHF 50'000 sonst noch so drin ist.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Weiss ich jetzt nicht auswendig, das müsste ich nachschauen was im Jahr 2014 genau drin ist.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Besten Dank. Sind weitere Fragen im Plenum? Das scheint nicht der Fall zu sein, dann kommen wir zu den Anträgen des Kirchenrates auf den Seiten 3-7.

Der Kirchenrat hat zwei Anträge:

1. Den vorliegenden Voranschlag 2015 zu genehmigen.

2. Die Steuern für 2015 wie folgt festzusetzen:

Die Einkommens- und Vermögenssteuern für Natürliche Personen sowie die Reingewinn- und Kapitalsteuer Juristischer Personen mit 10% der kantonalen Einheitssätze und einem unveränderten Rabatt von 5% fest zu setzen.

Wünscht jemand das Wort zum 1. Antrag bezüglich Voranschlags (S. 7), inkl. Ausführungen zu Planung Personalaufwand (S. 4) und Kapitalfluss/Neue Festvorschüsse/Passivzinsen (S. 5)?

Dies ist nicht der Fall, dann bitte ich um Abstimmung. Wer dem Antrag zustimmt, möge dies mit Handerheben bezeugen.

Gegenmehr?

Enthaltungen?

Ich stelle Einstimmigkeit fest.

Wird das Wort verlangt zum 2. Antrag betr. Steuern (Seite 6/7)? Ist nicht der Fall. Ich weise darauf hin, dass der Antrag auch den Antrag der RPK auf S. 8 des Voranschlags beinhaltet und auch den Antrag der GPK den Voranschlag zu genehmigen.

Wer die beiden Anträge des Kirchenrates und implizite den zustimmenden Antrag der RPK, und der beschlossenen Korrektur der GPK, annehmen will, möge dies mit Handerheben bezeugen

Gegenmehr?

Enthaltungen?

Der Rat hat dem Voranschlag 2015 zugestimmt.

Wir kommen noch zum Finanzplan 2016 – 2019 (nur Kenntnisnahme).

Sie finden den Antrag des Kirchenrates auf S. 24, Details nach Arten S. 25/26

Der Kirchenrat beantragt dem GKGR vom Finanzplan 2016 – 2019 Kenntnis zu nehmen.

Wünscht jemand das Wort zum Finanzplan 2016 – 2019? Scheint hier alles klar zu sein, dann bitte ich auch hier um Handheben falls Sie einverstanden sind für die Kenntnisnahme gem. Antrag Kirchenrat.

Gibt es Gegenstimmen zum Antrag?

Enthaltungen?

Der Rat hat somit vom Finanz- und Investitionsplan 2016 – 2019 Kenntnis genommen.

Ebenso beantragt der Kirchenrat dem GKGR auf den Seiten 27 und 28 von der Bestandesrechnung und den Hauptzahlen Kenntnis zu nehmen.

Wünscht jemand das Wort zur Bestandesrechnung und den Hauptzahlen? Nicht der Fall, wer dafür ist bitte wieder Handerheben.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Gegenmehr?
Enthaltungen?

Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Sie haben somit auch von der Bestandesrechnung und den Hauptzahlen Kenntnis genommen.

Damit haben wir den Voranschlag 2015 in seiner Gesamtheit genehmigt und ich danke auch für die lebendige Diskussion dazu.

Bevor wir in die Pause gehen sei hier zur Auflockerung noch kurz erlaubt ein Aphorismus von Georg Christoph Lichtenberg, (1742 - 1799, deutscher Physiker) zu zitieren:

„Wir irren allesamt, nur jeder irrt anders.“

Damit gehen wir nun in die Pause. Im Foyer steht Kaffee für uns bereit. Nicht vergessen gegangen ist dieses Jahr der „Grittibänz“ zum Kaffee.

Kaffeepause von 20min mit Grittibänz

6. Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) für Asylsuchende (Vorlage Nr. 195)

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Wird das Wort zum Eintreten gewünscht?

Wenn nicht, haben Sie stillschweigend Eintreten beschlossen.

Zur Vorlage, die quantitativ unklar ist, liegt folgender Antrag der GPK, im Bericht vom 11. November enthalten, vor:

Für die Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum auf dem Gubel wird für Stellen im Rahmen des bestehenden Rahmenstellenplans und weitere Kosten ein Kostendach von CHF 40'000 pro Jahr befristet auf drei Jahre (Frühjahr 2015 – Frühjahr 2018) genehmigt.

Gibt es Wortmeldungen von Seiten Kirchenrat und/oder GPK zur Vorlage und Antrag GPK?

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder des Rates
Es haben zur Konkretisierung der Seelsorgestelle im Empfangs- und Verfahrenszentrum für Asylsuchende auf dem Gubel Gespräche stattgefunden. Wir sind mit der katholischen Seite übereingekommen, dass wir einen Seelsorger oder eine Seelsorgerin mit 20 Stellenprozenten anstellen wollen. Wir suchen ihn im Bereich der Spezialseelsorge. Er oder sie soll den „lead“ in der seelsorgerlichen Betreuung der Asylsuchenden übernehmen. Daneben soll ein Stundenpool geschaffen werden in einem ähnlichen Umfang, aus dem Leistungen weiterer Seelsorgender entschädigt werden können (auch max. 20 Stellenprozent). Für die Anstellung zuständig wäre unsere Seite, also die reformierte Kirche. Der Seelsorger soll in der „Begleitgruppe Gubel“ Einsitz nehmen. Ein Konzept zur Arbeit der Seelsorgenden ist im Entstehen. Angestellt werden soll der Seelsorger auf den 1. April 2015. So bleibt ein Monat Vorlaufzeit bis zur Inbetriebnahme des Zentrums auf den 1. Mai 2015.

Zum Inhalt der Arbeit noch ein Wort. In Anlehnung an eine Formulierung der Seelsorgerin in der Asylunterkunft in Bremgarten AG soll der Seelsorger auf dem Gubel den Asylsuchenden, die nur kurze Zeit dort bleiben werden, „ein Bruder des Augenblicks“ sein. Und er soll ihnen „gute Erfahrungen mit Christenmenschen“ vermitteln.

Ein Kostendach im Rahmen der von der GPK vorgeschlagenen Höhe würde die Erfüllung dieser für unsere Kirche wichtigen Aufgabe ermöglichen. Im Rahmenstellenplan können nach Ansicht des Kirchenrates die anfallenden Stellenprozente gut untergebracht werden.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Wünscht der Präsident der GPK noch das Wort?

Andreas Blank: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren
Grundsätzlich möchte ich auf den Bericht und Antrag der Ihnen schriftlich zugestellt wurde nicht weiter eingehen. Ich möchte aber noch etwas präzisieren was im Gespräch für unseren Bericht aufkam. Es ist grundsätzlich nicht die Idee der GPK, dass uns der Kirchenrat zu diesem Geschäft einen zusätzlichen Antrag mit genaueren Ausführungen vorlegen muss. Erstere genauere Angaben haben Sie jetzt ja vom Kirchenrat mündlich erhalten, mit dieser 20% Stelle und dem Umfang das dieses Projekt haben soll. Wir

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

haben einfach bei der Besprechung festgestellt, aber das hat sich jetzt auch schon in der letzten Woche entwickelt, dass da noch gewisse Unsicherheiten bestanden haben und noch nicht so ganz klar war, wie der Umfang ist. Ich glaube die Basis besteht jetzt und wir können heute guten Gewissens dazu ja sagen. Für die Zukunft ist es sicher wichtig, dass wenn solche Projekte die vielleicht kurzfristig an uns gestellt werden – da die Stelle ja bereits im April bestehen muss – wir möglichst viele und umfangreiche Informationen haben, damit wir uns ein konkretes Bild machen können. Ich glaube wir haben die Informationen jetzt, aber das vielleicht für nächstes Mal. Besten Dank.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Herzlichen Dank. Wem darf ich das Wort geben?

Heidrun Bürgelin: Sehr geehrte Damen und Herren, mein Name ist Heidrun Bürgelin von der Offen evangelischen Fraktion in Hünenberg. Wir haben uns in der Fraktionssitzung auch zu dem Antrag Gedanken gemacht. Grundsätzlich heissen wir den Antrag auch gut. Wir haben uns aber die Frage gestellt, ob eine 20% Stelle ausreichend ist für die Arbeit. Daher auch die Anfrage noch so wie ich Sie jetzt verstanden habe Herr Riwar, dass wir 20% von der ref. Kirche stellen werden. Weiss man schon genaueres was die katholische Kirche noch bereitstellen würde? Weil eben, dann würde sich das ja gegebenenfalls erübrigen. Da wäre ich für eine Stellungnahme nachher noch dankbar. Wir können uns auch vorstellen, dass es schwierig wird bis zum 1. April 2015 eine geeignete Person zu finden. Die Zeit ist sehr kurz und ich denke die Anforderungen an diese Person sind vielfältig und schwierig, weil die Arbeit sicher auch sehr schwierig ist. Dann würde ich gerne noch das Wort aufnehmen wegen EVZ. Wahrscheinlich ist die Abkürzung in Bern gefunden worden dafür, vielleicht wäre es hilfreich eine andere Abkürzung zu finden oder eine ergänzende Abkürzung, weil man unter EVZ in Zug etwas anderes versteht. Danke.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Gibt es noch weitere Fragen? Ist nicht der Fall, dann bitte ich den Kirchenrat Hans-Jörg Riwar nach vorne.

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Als Berner und SCB – nicht gerade Fan, aber doch vertrauter auch mit dem Schlittschuhclub Bern darf ich da ganz unbefangen sein. 20% - das wäre ein Arbeitstag – sind vielleicht zu wenig, das wird sich zeigen. Darum auch die Idee mit dem Stellenpool, der subsidiär/ unterstützend zur Verfügung stehen würde. Die Idee ist, dass dort 2-3 Personen zur Verfügung stehen und den Hauptverantwortlichen in der Seelsorge unterstützen. Es gibt da auch ganz konkrete Ideen wen man für diesen Pool anfragen kann. Wir denken, dass es Leute sind, die sehr geeignet sind für diese Aufgabe. Ja wen suchen wir? Wir suchen im Bereich der Spezialseelsorge, wir denken das Gefängnisseelsorgerinnen oder –seelsorger dafür qualifiziert wären für diese Aufgabe. Qualifiziert deshalb, weil es einen Sprachenmix gibt, weil es ein religiöser Mix gibt, weil es einen sehr streng geregelten Rahmen gibt in diesem Umfeld und weil diese Leute auch in diesem Bereich ausgebildet sind.

Die katholische Seite, also im Gespräch mit Martin Gadiant, dem Pfarreileiter von Menzingen, wurde uns gesagt, dass ein Betrag von CHF 10'000 gesprochen wurde – beantragt waren CHF 20'000 – zur Finanzierung eines wie sie sagen „Pilotprojektes der Seelsorge Gubel“. Es wurde uns auch gesagt, dass wenn es sich zeigen sollte, dass ein Ausbau nötig ist, man mittels eines ordentlichen Antrages mehr Geld zur Verfügung stellen kann. Es ist wenig Zeit jemanden zu finden, wir haben Ideen wen man fragen könnte, aber ob es gelingen wird wissen wir natürlich auch nicht. Reicht das so?

Roland Hadorn: Roland Hadorn, Pfarrer in Rotkreuz. Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Hans-Jörg Riwar ich nehme Bezug auf deine Antwort. Mir ist da nicht klar, wie sich das Pilotprojekt Gubel zu unserem „Seelsorgeprojekt“ verhält und mir ist auch nicht klar, wie sich die CHF 10'000 zu unserem Beitrag verhalten.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Ich glaube Herr Riwar ist nochmals gefordert.

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Ja, die Zeit drängte sehr. Das Gespräch mit Martin Gadiant hat erst vor kurzem stattgefunden, vielleicht sind wir uns in Sachen „Sprachregelung“ noch nicht ganz einig, das wird sich auch ergeben, aber ich denke in der Sache sind wir uns einig: Auch mit dem Pilotprojekt Gubel meint die katholische Seite das Gleiche wie wir. CHF 10'000 sind wenig. Ich denke aber, dass sich die katholische Seite bemühen müssen auch tiefer in die Tasche zu greifen. Das denke ich wird unabdingbar sein und wichtig so scheint es uns ist auch vor allem, dass wir jetzt starten können, so dass der Gubel nicht ohne Seelsorger und einem begleitenden Team dasteht. Ich denke das ist die Hauptsache.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Roland Hadorn: Ich müsste mehr Sachkenntnis haben um präziser zu sprechen. Aber so aus dem Bauch heraus habe ich das Gefühl, wir Reformierten hätten jetzt die Hausaufgaben einigermaßen gemacht und wie weit sie auf katholischer Seite gediehen sind, stelle ich ein bisschen in Frage. Ich lass es einmal so bleiben.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Gibt es noch andere Wortmeldungen? Wenn dem nicht so ist, kommen wir zu den Anträgen. Zuerst der Antrag der GPK mit diesem Kostendach den ich schon vorgelesen habe und sie haben die Unterlagen ja auch erhalten. Wer dafür stimmt, bitte Handerheben.
Gegenmehr?
Enthaltung?

Ist ja heute direkt langweilig, auch dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Wer dem Antrag des Kirchenrates, präzisiert und ergänzt durch den Antrag der GPK, zustimmen möchte, bezeuge dies mit Handerheben.
Gegenmehr?
Enthaltungen?

Auch hier Einstimmigkeit, vielen Dank.

7. Genehmigung von Ergänzungswahlen (Vorlage Nr. 196)

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Dann kommen wir zu einem eigentlich rein formalen Punkt. Wir alle wurden ja vor gut einem Jahr gewählt und unsere Wahl musste dann bestätigt werden. Sinngemäss müssen natürlich auch alle Wahlen die während des Jahres dazwischen kommen, also Ergänzungswahlen, genau gleich bestätigt werden. Der Antrag des Kirchenrates liegt vor und wir müssen diese Wahlen so quasi absegnen.

Im zurückliegenden Jahr, sowie an der heutigen Sitzung, durften wir drei neue Mitglieder in unserem Rat vereidigen. Es sind dies:

Herr Christian Honegger, Wahlkreis Cham und
Herr Jürg Feurer, Wahlkreis Ägeri
Frau Nicole Kuhns, Wahlkreis Steinhausen

sowie heute vereidigt

Der Kirchenrat beantragt Ihnen die im zurückliegenden Jahr durchgeführten Ergänzungswahlen für die Amtsdauer 2014 – 2017 zu genehmigen.
Ich bitte dies mit Handerheben zu bezeugen.

Gegenmehr? Enthaltungen?

Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

8. Allgemeine Umfrage / Informationen aus dem Kirchenrat

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Von Seiten Kirchenrat erhalten wir Informationen

⇒ zur Seelsorge in den Strafanstalten Zug und Bostadel

⇒ sowie den Bericht zur Abgeordnetenversammlung des SEK vom 03./04. November in Bern

Darf ich die zuständigen Personen bitten.

Kirchenrat Hans-Jörg Riwar: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder des Rates
Wir haben in der Strafanstalt Zug einen neuen Seelsorger angestellt. Pfr. Michael Wiesmann aus Uetikon am See hat nach einer sechsmonatigen Probezeit seit dem 15. Oktober diese Stelle inne. Sie umfasst 15% Stellenprozente. Sein Schwerpunkt in der Arbeit liegt in der Betreuung der Gefangenen im Vollzug. Der katholische Seelsorger in der Strafanstalt ist für Untersuchungs- und Ausschaffungshaft zuständig.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Pfr. Wiesmann hat Jahrgang 1981. Er arbeitet seit vier Jahren als Gefängnisseelsorger im Gefängnis Dielsdorf und in der Justizvollzugsanstalt Pöschwies und im Bezirksgefängnis Affoltern am Albis. Er hat erfolgreich den CAS „Kirche im Straf- und Massnahmenvollzug“ absolviert (früher Nachdiplomstudium Gefängnisseelsorge). Der Kirchenrat ist sehr froh mit Pfr. Wiesmann einen bestens ausgewiesenen Seelsorger gefunden zu haben. Seine Arbeit wird in der Strafanstalt Zug sehr geschätzt.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank für die Ausführungen. Wird das Wort dazu verlangt? Nicht der Fall, dann kommen wir zum Bericht über die Abgeordnetenversammlung.

Johannes Roth: Liebe Kollegen

Ich berichte über die für uns wichtigsten Ergebnisse der Abgeordneten-Versammlung des SEK in Bern anfangs November.

Nach der ‚gewitterhaften‘ Sommerabgeordnetenversammlung ist der Rat auf eine partizipative Vorgehensweise umgeschwenkt. Man sucht jetzt bereits bei der Entwicklung der Geschäfte die Abstimmung mit den Mitgliedskirchen. Die Veränderung ist spürbar, die Abstimmung, im Wesentlichen über die Konferenz der Kirchenratspräsidenten (KKP), führt zu einer besseren Berücksichtigung der Bedürfnisse der Mitgliedskirchen und zu besseren inhaltlichen Diskussionen.

Neben rein institutionellen Traktanden, Wahlen (die Zentralschweizer Kirchen sind in den wichtigen Gremien übrigens sehr gut vertreten), Genehmigung von Jahresberichten etc. möchte ich auf drei Traktanden kurz näher eingehen:

Die Diakonie-Landschaft in der Schweiz ist sehr heterogen, es gibt landeskirchliche, sprachregionale und regionale Zusammenschlüsse mit sehr unterschiedlichen, teilweise überlappenden und sich sogar widersprechenden Aufträgen, die einerseits kirchlich sind, andererseits aber auch eng mit den Hilfswerken verknüpft sind. Der Rat hat jetzt Massnahmen vorgeschlagen, wie die Diakonie-Landschaft schweizweit neu geordnet werden soll. Dieser Vorschlag ist in einem partizipativen Prozess mit den Mitgliedskirchen (uns vertritt dort Ursi Müller) entstanden.

Diese Massnahmen-Vorschläge, die die Diakonie hochansiedeln und beim Rat SEK direkt anhängen, sehen eine neue diakonische Dachorganisation vor, in der die Mitgliedskirchen dreistufig vertreten sind; durch die Konferenz der kantonalkirchlichen Exekutivmitglieder, einen geschäftsführenden Ausschuss zur Unterstützung und durch fachbezogene Arbeitsgruppen.

Dieser Vorschlag wurde als einer der ersten ganz grossen schweizweiten und die Sprachregionen übergreifender Organisation mit erstaunlich grosser Zustimmung und Beifall beschlossen.

Das ist ein Beispiel, wie sich die gesellschaftlichen Veränderungen, die finanziellen Notwendigkeiten und der Wunsch nach hoher Qualität in einer Organisationform niederschlägt, die wir wahrscheinlich zukünftig noch häufiger anstreben müssen, um unseren Aufgaben gerecht zu werden.

Dann die Fortsetzung der Verfassungs-Diskussion.

Nach dem Marschhalt in der Sommer-AV hat man sich besonnen. Man einigt sich zunächst über die Grundaussagen, die dann in der Verfassungsausarbeitung eingehen sollen. Diese vier Grundaussagen hat die AV als Grundlage für die Weiterbearbeitung akzeptiert:

1. Die evangelisch-reformierte Kirche lebt
 - als Kirchengemeinde, bzw. als kirchliche Orts- und Regionalstruktur
 - als Mitgliedskirche (bzw. Kantonalkirche) und
 - als Kirchengemeinschaft
2. Unsere Kirchengemeinschaft ist gesamtschweizerisch
3. In Ergänzung zu den Synoden der Mitgliedskirchen (GKGR bei uns) hat die Kirchengemeinschaft eine Schweizer Synode
4. Die Kirchengemeinschaft wird synodal, kollegial und personal geleitet

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

5. Eine Grundaussage zum gemeinsamen Kirche-Sein im Hinblick auf die internationale kirchliche Zusammenarbeit folgt

Damit sind die Weichen für die weitere Arbeit an der Verfassung gestellt; wir folgen einem bewährten Konzept: Kirchliche Arbeit muss in der nächsten Nähe der Menschen erfolgen und wir brauchen mehr und mehr übergreifende und zusammenführende Strukturen, um unsere Aufgaben breit wahrzunehmen, und um wahrgenommen zu werden.

Der Verfassungsprozess läuft nun auf breiterer Basis, was ihn sicher langsamer machen, aber für bessere Akzeptanz sorgen wird.

Letzter Punkt: Das liebe Geld, mit dem das alles finanziert wird:

Wir hier in Zug sind, neben Schwyz noch die einzige Kantonalkirche, die finanziell reichlich gesegnet ist. Wir könnten die Diskussion über den Beitragsschlüssel, mit dem die Kosten für den SEK von den Mitgliedskirchen aufgebracht werden gelassen verfolgen, zumal wir mit einem Beitrag von rund Fr 70'000 wie bisher auch nicht wirklich massiv belastet sind.

Es sollte uns aber bewusst sein, die evangelisch-reformierten Kirchen an vielen Orten in der Schweiz, - zu Neuenburg haben wir deshalb bereits eine sehr enge Beziehung, - ihren Dienst am Menschen nur noch erbringen können, wenn wir diese Aufgaben mehr und mehr solidarisch verstehen und tragen.

Und das kommt auf uns zu: Der Beitragsschlüssel (und die Kosten des SEK) bleiben für die nächsten zwei Jahre (2015 und 2016) festgeschrieben. In dieser Zeit soll ein neuer Beitragsschlüssel erarbeitet werden, der auf zwei Säulen steht; einerseits auf der Anzahl der Mitglieder der Kirchen und andererseits auf einem solidarischen Beitrag, der dort Ausgleich schaffen soll, wo die finanziellen Möglichkeiten eng sind.

Ich wage die Prognose, dass unsere solidarische Unterstützung weniger gut gebetteter Kirchen eine durchaus nennenswerte Grösse erreichen wird. Wir werden aber alles daran setzen, dass aus der Solidarität der Kirchen untereinander kein alptraumhafter Verschiebepbahnhof à la NFA entsteht.

Vielleicht sollten wir diesen Solidaritätsgedanken schon im Kopf haben, wenn wir über die Verwendung der Mehreinnahmen in der nächsten Sitzung befinden werden.

Die nächste AV findet wieder im Juni 2015 statt, dann folgt der Fortschrittsbericht!

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Ich danke Johannes Roth sehr herzlich für diese prägnanten und sehr ausführlichen Ausführungen. Gibt es noch Fragen?

Roland Hadorn: Johannes, ich beziehe mich auf deine Ausführungen zur Verfassungsrevision. Ich gehe davon aus, dass dies doch eine markante Veränderung der Kirchenlandschaft mit sich bringen kann. Es wäre ganz gut – ich gehe ebenfalls davon aus, dass du unsere Zuger Landeskirche besser kennst als ich – von dir eine persönliche Einschätzung zu haben über die Qualität dieses Prozesses der Verfassungsrevision. Es wird ja wohl ein Stück weit auch in diese Richtung gehen, dass es ein kantonalen Autonomieverlust geben muss und da stellt sich dann irgendwann schnell die Frage zu Gunsten von was? Aber zunächst einmal so eine grundsätzliche Einschätzung deinerseits zur Qualität dieses Prozesses immer vor dem Vordergrund der Interessen einer kantonalen Kirche.

Johannes Roth: Vielleicht ist es jetzt für eine Einschätzung zu früh. Ganz kurz der Ablauf: Man hat diskutiert, der Rat des SEK hat einen Vorschlag gemacht, es lag praktisch eine fertige Verfassung auf dem Tisch und man diese Verfassung abgelehnt hat, weil viele Punkte nicht ausreichend angesprochen waren, nicht fertig diskutiert waren und sehr unterschiedliche Ideen und Bedürfnisse da waren. Man ist jetzt zurückgekehrt auf diese Grundaussagen. Was aus diesen Grundaussagen dann tatsächlich wird, ist jetzt nicht absehbar. Die Prognose – wenn ich die von der Abgeordnetenversammlung anschau – redet man eher von 3-5 Jahren, als dass es übermorgen auf dem Tisch liegt.

Nach der Einschätzung gefragt: Selbstverständlich geht es immer einher, dass ein Autonomieverlust eintreten kann. Auf der anderen Seite bitte ich aber auch zu bedenken, dass wir als Kirche in der sehr schnelllebigen Medienwelt und gerade diese Themen im Moment mit all diesen religiös begründeten Auseinandersetzungen die wir in der Welt erleben, zeigt ja auch, dass wir auf der anderen Seite die

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Möglichkeit mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen zur Wahrnehmung führt und damit ein Stück weit unsere Position in der Gesellschaft stärken wird. Ich hoffe und wir werden alles dafür tun, dass das Thema Subsidiarität ganz hoch gehängt wird und eine ganz hohe Bedeutung hat. Ich bin sehr der Überzeugung, dass unsere kirchliche Arbeit bei den einzelnen Menschen anfängt und nicht ganz oben. Also das heisst, das ganze muss sich aus meiner Sicht eher von unten nach oben entwickeln als dass es von oben runter aufgesetzt werden darf. Mehr kann ich dazu im Moment nicht sagen. Ich glaube die Marschrichtung ist aber klar und ich hoffe dass wir uns durchsetzen können.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Vielleicht darf ich auch gerade noch etwas dazu sagen. Ich persönlich werde am meisten in diesem ganzen Prozess dabei sein. Ich bin der Vertreter in der KKP – da werden Vorschläge einmal diskutiert und diese bringe ich dann zurück an den Kirchenrat. Wenn der Kirchenrat findet, das wäre jetzt heikel bei uns im Kanton, dann gehen wir zurück zur Gruppe, die wir schon einmal hatten – die Verfassungsrevisionsgruppe – die Input gegeben hat zum ganzen Buch und dann geht es ja an die Abgeordnetenversammlung des SEK. Es gibt also zwei Möglichkeiten Einfluss zu nehmen: Zuerst über die KKP und den Kirchenrat und schlussendlich über die AV/ SEK. Also da sind wir wahrscheinlich relativ gut aufgesetzt um zu merken, wenn es in die falsche Richtung gehen würde. Die KKP ist die Konferenz der Kirchenpräsidien, wo alle Kantonalkirchen dabei sind.

Dann darf ich ganz zum Schluss noch etwas erzählen, dass sich der Kirchenrat nicht nur mit Finanzen im Kanton und mit Verfassungsrevisionen beschäftigt sondern auch immer das Weltgeschehen im Blickpunkt hat. Logischerweise besorgt uns das auch sehr und darum haben wir in den letzten 2-3 Monaten drei Spenden aus dem „freien Kirchenratskredit“ wir folgt gemacht:

Christenverfolgung im Irak

Die Christenverfolgung durch islamistische Extremisten hat im Irak einen traurigen Höhepunkt erreicht. Die Region um Mossul gilt seit Jahrhunderten als Zentrum des Christentums im Irak. Vor zehn Jahren lebten im Irak noch eineinhalb Millionen Christen, davon über 50'000 im Mossul. 2013 waren es nur noch 300'000 im gesamten Irak, davon etwa 25'000 in Mossul. Wegen der aktuellen Flüchtlingsnot in der nordirakischen Niniveh-Ebene hat der Kirchenrat von Zürich neulich beschlossen, das Nothilfeprojekt CAPNI zu unterstützen. Die Landeskirche ZH hat dafür ein spezielles Sammelkonto „Bedrängte Christen“ eingerichtet.

Der Kirchenrat hat bereits im Juli 2014 beschlossen, dafür einen Betrag von CHF 5'000 zu sprechen.

Hilfe für Flüchtlinge im Libanon

Seit Mai 2013 hilft HEKS gemeinsam mit seiner Partnerorganisation Najdeh syrischen Flüchtlingsfamilien im Libanon. Seit November 2013 ist HEKS im Flüchtlingslager Shatila tätig.

Inzwischen ist in Shatila die Anzahl der Flüchtlingsfamilien, die auf Unterstützung angewiesen sind, auf über 20'000 angestiegen. Es sind Flüchtlinge, die keinerlei Hilfe von irgendeiner anderen Organisation erhalten. Daher wird HEKS 1'102 besonders bedürftige Familien, etwa solche mit vielen Kindern, mit kranken oder behinderten Mitgliedern oder an allein erziehende Mütter, mit einem monatlichen Beitrag von 100 US-Dollar unterstützen. Zusätzlich werden auch 292 bedürftige Gastfamilien, die diese Flüchtlinge in ihren Mietwohnungen aufgenommen haben, einen Beitrag von 50 US-Dollar pro Monat erhalten.

Der Kirchenrat hat beschlossen, diese Aktion mit ebenfalls CHF 5'000 zu unterstützen.

Nigeria – Soforthilfe für Witwen und Waisen

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Die Boko Haram Bewegung hat ihre gewalttätigen Aktionen in Nordnigeria in den letzten Monaten erheblich intensiviert. Die Entführungen, Anschläge und Hinrichtungen haben allein in diesem Jahr bereits mehr als 5'000 Menschen das Leben gekostet. Mindestens 650'000 Menschen befinden sich auf der Flucht. Besonders betroffen sind Frauen und Kinder. Viele haben durch die Gewalt ihren Ehemann bzw. Vater verloren und sind sowohl physisch als auch psychisch geschwächt. Die Frauengruppen der nigerianischen Partnerkirchen von Mission 21 haben sich der Witwen und Waisen angenommen.

Der Kirchenrat hat beschlossen, die Nothilfe mit CHF 5'000 zu unterstützen.

Wir denken, dass die Hilfe an Asylsuchende in der Schweiz und im Kanton Zug gut ist, aber noch nicht genug ist. Ebenso wichtig ist es, Hilfe vor Ort zu leisten. Dort sind unsere Hilfswerke sehr aktiv und diese Werke wollen wir unterstützen.

Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Applaus

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Gibt es weitere Wortmeldungen von Seiten des Rates?

Chris Weingartner: Geschätzte Damen und Herren. Zum Schluss habe ich noch eine Frage und zwar hatten wir ja am 08. September eine sehr interessante ausserordentliche Sitzung des GKGR. Dann bekam ich – ich konnte leider nicht selber an der Bürositzung dabei sein – vom Büro zugestellt die Kurznotiz der Sitzung des Büros mit den fünf Statements und den fünf Vorschlägen von Professor Krieg. Ich finde alle fünf gewagt, knackig oder mutig, je nachdem wie man sie interpretiert und wie man das sieht. Ich bin jetzt etwas erstaunt darüber, dass wir gar nichts mehr hören davon. Die Vorschläge wären ja gewesen, dass man jetzt etwas daraus macht. Ich darf bitten hier noch ganz kurz ein Statement abzugeben, wie wir gedenken mit so etwas umzugehen, denn er hat wirklich einen guten Job gemacht und glaub ich etwas angeworfen und jetzt sollten wir schauen, dass der Motor – wenn ich so in der Automechanikersprache sagen darf – am Laufen bleibt. Vielen Dank für die kurze Antwort.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Ich darf vielleicht vorab noch eine Ausführung machen. Wir haben das im Büro besprochen wie wir da weitergehen möchten. Wenn der Schweizer nicht mehr weiter weiss, macht er eine Arbeitsgruppe, aber auch wir haben hier gefunden, dass es das zweckmässigste ist eine Arbeitsgruppe zu bilden und zwar aus Vertretern des Kirchenrates, der Bezirke – das ist ganz entscheidend – und eben hier aus unserem Gremium. Ich werde die Fraktionsvorsitzenden nächstens per Mail auffordern, dass wir zur nächsten Sitzung oder vielleicht sogar etwas früher, die Nominationen erhalten, um mit dieser Gruppe starten zu können. Diese Gruppe ist dann quasi so einer der Startpunkte. Ob jetzt aber der Kirchenrat parallel oder vorher/ nachher etwas geplant hat, wird Ihnen gleich Herr Berweger kurz berichten.

Kirchenratspräsident Rolf Berweger: Das mache ich gerne. Als erstes: Was Ihnen noch fehlt ist der versprochene „workflow“, dieses Szenario das wir durchgespielt haben. Das war ja nicht klar, jeder Bezirk hatte eine andere Meinung, aber wir werden das zusammenstellen, Klaus Hengstler ist da dran. Sobald das spruchreif ist, wird es entweder separat oder mit der nächsten Einladung versandt. Wir sind uns bewusst, dass diese Septembersitzung nur der Anfang von einem Weg ist und ein erster Schritt. Wir haben die Ausführung von Herr Krieg mitgenommen, wir nehmen sie mit an unsere Kirchenratsretraite im Januar 2015, werden sie dort diskutieren und sofern wir finden, dass der eine oder andere Punkt davon weitergetragen werden muss, werden Sie im März 2015, wenn wir Ihnen die konkreten Massnahmen zu unseren Legislaturzielen näher vorstellen werden, darin etwas finden. Besten Dank.

Ratspräsident Hanspeter Brändli: Vielen Dank. Ich glaube das wichtigste ist, dass wir im Büro gesagt haben, wir machen an der Septembersitzung 2015 nichts Neues, sondern Folgerungen aus der Tagung in diesem Jahr. Wie das dann genau rauskommt, ist im Moment noch offen und hängt auch etwas davon ab, wie weit der Kirchenrat im März kommt.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Gibt es weitere Bemerkungen, Fragen, Anregungen? Dies ist nicht der Fall, dann komme ich bereits zum Schluss dieser Sitzung.

Wir haben das erste Jahr der laufenden Legislatur gut hinter uns gebracht. Ich danke allen für ihr persönliches Engagement zugunsten unsere Kirchgemeinde.

Für die bald kommenden Festtage habe ich einige intelligente und originelle Wünsche eines Pfarrers aus St. Lambert gefunden (gibt verschiedene St. Lambert entweder Bayern, Kärnten, bei Köln oder bei Bonn)

Die Wünsche stammen aus dem Jahr 1883, sind aber immer noch aktuell.

- Herr, setze dem Überfluss Grenzen und lasse die Grenzen überflüssig werden.
- Lass die Leute kein falsches Geld machen und auch Geld keine falschen Leute.
- Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde.
- Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute, die wohl tätig, aber nicht wohlätig sind.
- Gib den Politikern ein besseres Deutsch und den Deutschen bessere Politiker.

Randbemerkung von mir: Ist auch für die Schweiz anwendbar

- Herr, Sorge dafür, dass wir in den Himmel kommen aber bitte nicht sofort!

Persönlich wünsche ich Ihnen ruhige, erholsame Weihnachtstage und schon jetzt viel Glück und Segen im neuen Jahr. Möge Ihnen allen eine gute Gesundheit erhalten bleiben.

**Nächste Sitzung Grosser Kirchgemeinderat
Montag, 16. März 2015, 16.00 Uhr
Kantonsratssaal, Regierungsgebäude, Zug**

Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen und erkläre die heutige Sitzung für geschlossen.

Applaus

Schluss der Sitzung: 17.45 Uhr.

**Grosser Kirchgemeinderat
der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug**

Hanspeter Brändli, Präsident
Tabea Diem, Protokoll